

Gesunde Umwelt für unsere Kinder schaffen und erhalten

5. WHO Ministerkonferenz zu „Umwelt und Gesundheit“

In einer sich immer schneller verändernden Welt brauchen unsere Kinder besonderen Schutz vor ungünstigen Umwelt- und Lebensbedingungen. Dies war der Tenor der Konferenz der Umwelt- und Gesundheitsministerinnen und -minister aus den 53 Mitgliedstaaten der Europäischen Region der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Parma, Italien vom 10. bis 12. März 2010.

Im Mittelpunkt der Konferenz standen die umweltbedingten Gesundheitsrisiken insbesondere von Kindern, die sozioökonomischen und geschlechtsbezogenen Ungleichheiten zwischen Menschen in Bezug auf Umwelt und Gesundheit sowie die gesundheitlichen und umweltbezogenen Folgen des Klimawandels.

Mit der Annahme der „Erklärung von Parma über Umwelt und Gesundheit“ erklärten die Länder ihre Entschlossenheit, die auf diesen Gebieten auftretenden umweltbedingten Gesundheitsrisiken zu reduzieren.

Kinder vor schädlichen Umwelteinflüssen schützen

Die Erklärung von Parma enthält viele Aktivitäten zur Verbesserung der Gesundheit von Kindern, die die Regierungen innerhalb der nächsten Jahre verwirklichen werden. Nationale Programme und Aktivitäten sollen für alle Kinder gleiche Chancen besonders im Hinblick auf eine sichere Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, saubere Luft und eine von schädlichen Chemikalien freie Umwelt schaffen. Beispielsweise sind die Regierungen „bestrebt, jedem Kind Zugang zu gesunden Innenräumen in Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten, Schulen und öffentlichen Freizeiteinrichtungen zu verschaffen“ und sie kündigten an, dass sie „gegen erkannte Risiken einer Exposition gegenüber Kanzerogenen, Mutagenen und die Fortpflanzungsfähigkeit beeinträchtigenden Giftstoffen wie Radon, UV-Strahlung, Asbest und endokrinen Disruptoren vorgehen“ werden.

Soziale und geschlechtsbezogene Ungleichheiten müssen abgebaut werden

Bei der Konferenz wurden Handlungsmöglichkeiten zur Überwindung sozioökonomischer und geschlechtsbezogener Ungleichheiten im Bereich Umwelt und Gesundheit diskutiert. Empfehlungen zum Abbau dieser Ungleichheiten und zur Förderung einer gesunden Umwelt für alle Menschen wurden formuliert. Zum Beispiel sollten



„die Konzepte der Umweltverträglichkeitsprüfung und Gesundheitsfolgenabschätzung [...] um Aspekte der Chancengleichheit erweitert werden, indem nicht nur die projektbezogenen künftigen Auswirkungen auf Umwelt oder Gesundheit, sondern auch ihre Verteilung innerhalb der Gesellschaft bewertet werden.“

Klimawandel und Gesundheit

Weil der Klimawandel beispielsweise durch die Häufung extremer Wetterereignisse wie Hitzeperioden negative gesundheitliche Auswirkungen hat, kündigten die Staaten an, die Gesundheitsthematik in die Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen, -konzepte und -strategien aller Politikbereiche einzubeziehen. Sie wiesen darauf hin, dass „viele der Maßnahmen zur Senkung der Treibhausgasemissionen auf lokaler Ebene mit signifikanten unmittelbaren positiven

gesundheitlichen Nebeneffekten verbunden sind.“ Ein auf der Konferenz vorgestellter Handlungsrahmen beschreibt notwendige Schritte und Prioritäten für koordinierte internationale und nationale Maßnahmen in der Europäischen WHO-Region zum Schutz der Gesundheit in einer durch den Klimawandel bedrohten Umwelt.

Die bereits bestehende Zusammenarbeit verschiedener Ressorts und Behörden auf Bundes- und Landesebene im Rahmen des Aktionsprogramms

Umwelt und Gesundheit (APUG) bildet eine gute Basis für die Umsetzung der Beschlüsse von Parma in Deutschland. Die Sechste Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit ist für das Jahr 2016 geplant. Weitere Informationen im Internet: www.euro.who.int/parma2010 und www.apug.de

Judith Meierrose, Marianne Rappolder, Hedi Schreiber

Abbildungsnachweis:

WHO [1], Umweltbundesamt/M.Rappolder [1]

